

# Buchbesprechung

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde**

Band (Jahr): **24 (1962)**

Heft 11

PDF erstellt am: **11.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Damit stand das große Werk, nach fast dreißigjähriger Bauzeit, in seiner endgültigen Gestalt da. Die Barauslagen, die Bau und Ausschmückung erfordert hatten, wurden auf rund eine Million Pfund, das wären rund zehn Millionen heutige Franken, geschätzt; noch einmal ungefähr auf die Hälfte davon kann wohl der Geldwert der Naturalleistungen: Steine, Kalk, Sand und Holz aus den obrigkeitlichen Gruben und Hochwäldern, Fronführungen etc. angesetzt werden, so daß die gesamten Baukosten sich auf rund 15 Millionen heutiger Franken belaufen würden. Der Betrag ist für die damals kleine Stadt recht beträchtlich, würde er doch auf den Kopf ihrer Bevölkerung über 4000 Franken ausmachen. Um so dankbarer darf die Nachwelt dem trotz mancher Kleinlichkeiten im Einzelnen doch dem Ganzen gegenüber überaus großzügigen Opferwillen jener Generation sein, die mit der Pisoni'schen St. Ursenkirche dem alten, patrizischen Solothurn das letzte, aber eindrucklichste große Denkmal setzte.

## Buchbesprechung

### *«Lueg nit verby» Kalender 1963*

Wir kennen diesen vertrauten Hausfreund seit Jahren und bewundern darin stets das feine Sensorium für die Strömungen unserer Zeit. Dieser Almanach, dessen Schau der Dinge sich gut liest und dessen Darstellung gefällt, hat hohes Niveau, was schon das Geleitwort des Herausgebers Albin Bracher (Verlag: Buchdruckerei Habegger AG, Derendingen) verrät. Eine Bejahung und ein Bekenntnis zur Gegenwart strömt aus der belletristischen Beredsamkeit seiner Tochter in «Kleine Stadt, große Stadt», die einem Hang zu tiefsinniger Verknüpfung entspringt. Aus etlichen Betrachtungen spürt man die Sehnsucht nach einer Welt, wo sich der Mensch geborgen fühlt, und gerade mit dieser Gedanken- und Gefühlswelt weiß der Herausgeber dem wirklichen Bedürfnis der Leserschaft entgegenzukommen. Viele eigenständige kleinere Abhandlungen bieten eine Fülle von Stoff aus Heimat, Zeit und Geschehen. Eine liebevolle Gedächtnisschrift über unsere Toten und reiche Illustrationen runden die Gesamtgestaltung, die wiederum die Wertschätzung der Leserschaft verdient.

E. G.

### *«Dr Schwarzbueb»*

Solothurner Jahr- und Heimatbuch 1963. Herausgegeben von Albin Fringeli. Druck und Verlag Jeger-Moll, Breitenbach. Das im 41. Jahrgang stehende Jahrbuch kann bestens empfohlen werden.

### *«Chumm mer z Hülj»*

Herausgegeben vom kantonalen Gewerkschafts-Kartell, Solothurn. Schriftleiter Walter Ingold, Biberist. Der meist volkskundliche Inhalt ist beachtenswert.